

Ein wunderbarer Pfarrer – ein wunderbarer Mensch

Nachruf auf Pfarrer i. R. Hans-Helmut Grebing

Es war im Mai 2010. Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde verabschiedete Pfarrer Hans-Helmut Grebing in den Ruhestand. 35 Jahre war er Pfarrer im ältesten Stadtteil Friedrichsdorfs gewesen. Mit dabei: der damalige Stadtbürgermeister Horst Burghardt, der damalige Propst Dr. Sigurd Rink, der ehemalige Dekan Michael Tönges-Braungart, Kolleginnen und Kollegen, der Kirchenvorstand, ehemalige Mitarbeitende, Mitglieder und Freunde der örtlichen Kirchengemeinde. Nun muss die Seulberger Kirchengemeinde erneut Abschied von ihrem ehemaligen Pfarrer nehmen. Hans-Helmut Grebing verstarb in den frühen Morgenstunden des Neujahrstages in seiner Geburtsstadt Marburg.



Die Seulberger Kirchengemeinde reagierte betroffen. Auf den Social-Media-Kanälen der Kirchengemeinde ploppten Nachrichten auf, die den langjährigen Pfarrer würdigen. Sichtlich betroffen reagierte Kirchenvorsteherin und Erste Stadträtin Ingrid Schunk: *„Ich konnte es kaum fassen. Er hat uns mit Pfarrer Glöckler ökumenisch getraut. Er hat es uns leicht gemacht. Er hat unsere Kinder konfirmiert. Ich habe mit 19 Jahren angefangen im Kindergottesdienstkreis*

mitzuarbeiten. Er hat uns immer einen gehörigen Vertrauensvorschuss eingeräumt. (...) Er gab mir in meiner religiösen Entwicklung viele Impulse.“

Die aus Seulberg stammende Friedrichsdorfer Kirchenvorsteherin Manuela Höger erinnert sich: *„Er hat meinen Bruder und mich eingesegnet und unsere Mama ausgesegnet. Er war eine große Stütze in unserer schweren Zeit damals“.* Die Fraktionsvorsitzende der FWG Claudia Schlick erinnert sich an den Religionslehrer Grebing: *„Ich kann noch von dem Ravensburger Taschenbuch ‚Mose‘ von Max Bolliger berichten, aus dem Pfarrer Grebing im Religionsunterricht vorlas. Das hat mir damals so gut gefallen, dass es lange auch bei mir im Bücherregal stand.“* Birgit Brill fügt hinzu: *„Ich erinnere mich, dass er voller Stolz, Dankbarkeit und Freude erzählte, dass seine Tochter geboren worden sei. Er strahlte über das ganze Gesicht“.*

Pfarrer Grebing hat mit seiner Frau und seinen Kindern im alten Pfarrhaus in der Seulberger Sudetenstraße gelebt. Das Haus war umgeben von einem wilden Garten, der nach seinem Wegzug dem Neubau zweier Häuser weichen musste.

Pfarrer Dr. Thomas Krenski hatte *„seinen geschätzten Vorgänger“* Grebing noch im Spätherbst getroffen. Er vermachte ihm ein veritables vielbändiges theologisches Lexikon und ganze Jahrgänge der Zeitschrift *„Kirche und Juden“*.

Pfarrer Grebing wurde nicht müde, das besondere Verhältnis von Juden und Christen zu bedenken. Er machte über die vielen Jahrzehnte seiner Tätigkeit klar, dass *„das Heil von den Juden kommt“* (Joh 4,22) und Jesus von Nazareth als Jude ohne sein Herkommen nicht zu verstehen sei. Gerne sprach er vom *„christlichen Bekenntnis zu Jesus, dem Juden“*. Er begleitete Gemeindeglieder zum jüdischen Hannukafest nach Bad Homburg, suchte Kontakt zum Rabbiner in Frankfurt und veranstaltete Gesprächsforen, zu denen er namhafte jüdische Theologinnen und Theologen einlud. So sprachen die international renommierten jüdischen Gelehrten Ruth und

Pinchas Lapidé und der Frankfurter Publizist Micha Brumlik in Seulberg. Grebing engagierte sich überdies in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Hochtaunus.



„Ich bin froh, dass ich an die von Kollegen Grebing geleistete Arbeit anknüpfen kann“ erklärt sein Nachfolger. „Ich bin nämlich mit ihm der Meinung, dass gerade hier in Seulberg, wo einst die ortsansässige jüdische Gemeinde sich im örtlichen Bethaus und der angeschlossenen Schule versammelte und ihre Toten am Ortrand begrub, es wichtig bleibt, die jüdischen Wurzeln unseres Glaubens freizulegen und in der Verkündigung des Evangeliums zur Anwendung zu bringen“.

Es sei, so Krenski weiter, zwar erwartbar gewesen, aber dennoch bedauerlich, dass sowohl Grebing als auch er selbst in diesem Bemühen sich mit teilweise massiven Widerständen auseinandersetzen hatten und haben. Hier zeigte Grebing seine unbeirrbar und streitbare Haltung. Er war ein im besten Sinne des Wortes (zeit)kritischer Geist.

Jedenfalls entzündet Küster Michael Greiner bis heute zu jedem Gottesdienst die Kerzen des siebenarmigen Leuchters. Sicher wird man an Grebings Kernerarbeit denken, wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden Jahr für Jahr eine Tafel decken, an der sie mit ihren Eltern und dem Kirchenvorstand ein Mahl mit Elementen des jüdischen Pessachmahles feiern und so den jüdischen Ursprung des christlichen Abendmahles entdecken.

Pfarrer Grebing legte Wert auf eine solide Bildungsarbeit. Dazu trugen seine anspruchsvollen und inhaltlich profiliert vorbereiteten Bildungsreisen bei.

Seine langjährige Sekretärin Christel Steinbach und der einstige Vorsitzende des Kirchenvorstandes Erhard Schuster erinnern sich, dass Pfarrer Grebing mit besonderer Aufmerksamkeit und Konzentration seine Predigten vorbereitete. Er schloss dann die Bürotür oder zog sich in sein persönliches Arbeitszimmer zurück. Nichts und niemand durfte ihn dann stören.

Pfarrer Dr. Krenski hält eine mit Füllfederhalter geschriebene Predigt Grebings in Händen, aus der er zitiert: *„Das Theologiestudium hatte mir Mut gemacht, Fragen zu stellen, die ich vorher vor mir selbst geheim gehalten hatte.“* Krenski sieht sich in der Tradition seines Vorgängers predigen. Er ermutigt ganz im Sinne seines Vorgängers insbesondere die Konfirmandinnen und Konfirmanden, nicht ungefragt zu glauben, sondern selbst zu denken. Nicht umsonst organisierte er im Rahmen einer Exkursion nach Marburg 2021 ein Zusammentreffen der Seulberger Konfis mit Pfarrer Grebing, der sie schließlich mehrheitlich getauft hatte.

Er sei ganz bei Grebing, wenn dieser erkläre, dass die im Studium erlebte *„grundsätzliche Verunsicherung auch so etwas wie eine Befreiung aus der Enge des Denkens in vorgegebenen Grenzen bewirkt habe“*. „Das“, so der heutige Seulberger Pfarrer weiter, *„klingt nach reformatorischer Freiheit“*. Dafür stand Grebing in Seulberg ein und prägte vor Ort ein aufgeklärtes protestantisches Bewusstsein.

Krenski findet sich wieder in Grebings Bekenntnis: *„Nein – das Studieren hat bei mir nicht zum Bruch mit der Kirche und mit dem christlichen Glauben geführt. Im Gegenteil: es war noch einmal wie ein Neubeginn. Ich durfte erleben, wie Glaube und Vernunft zusammenkamen, wie*



Bibel und Glaube mit wissenschaftlichen, historisch-kritischen Methoden betrachtet wurden. Für mich war das die Rettung meines Glaubens: Ich kann mich um meinen christlichen Glauben bemühen und doch dabei ein modern denkender Mensch bleiben.“ Und dafür konnte Grebing streiten. Nicht um seiner selbst willen, sondern als Anwalt derer, die ihren Glauben vor ihrer Vernunft zu rechtfertigen versuchten. *„Das ist das Geschäft des Theologen!“* fügt Krenski hinzu. Die theologisch verantwortete Predigt hat in Seulberg Tradition.

Grebing machte sich immer wieder stark für eine Reformulierung christlichen Glaubens. Er bestand darauf, dass der Kirchenvorstand nicht nur ein Verwaltungsgremium sei, sondern theologisch zu arbeiten habe. So erklärte er 1985: *„Das ist unerlässlich, wenn wir als evangelische Christen in einer pluralistischen Gesellschaft im Wechselspiel der Überzeugungen und Sinnangebote gehört und ernstgenommen werden wollen.“*

tischen Gesellschaft im Wechselspiel der Überzeugungen und Sinnangebote gehört und ernstgenommen werden wollen.“

Was den derzeitigen Prozess der Fusion der 4 Friedrichsdorfer Gemeinden angeht lässt sich Grebing so hören: *„Wir werden unserem Auftrag nicht gerecht, wenn wir nur festzuhalten und abzusichern versuchen, was uns von Gott gegeben ist. Nur, wenn wir es mutig und fröhlich einzusetzen wagen, bleiben wir lebendige Gemeinde.“*



„Wir werden unserem Auftrag nicht gerecht, wenn wir nur festzuhalten und abzusichern versuchen, was uns von Gott gegeben ist. Nur, wenn wir es mutig und fröhlich einzusetzen wagen, bleiben wir lebendige Gemeinde.“

Und Grebing konnte genießen. Ein Glas Brandy war immer mal drin. Seine Tierliebe war sprichwörtlich. Man hörte ihn in der „Jungen Kantorei Frankfurt“ singen. Und zuletzt im Seulberger Kirchenchor. Man traf ihn in der Alten Oper Frankfurt. Selbst die „Bütt“ in Bonifaz scheute er nicht. Er hatte Humor.

Der FDP-Vorsitzende und Kirchenchorobmann Fabian Höhn hat recht: *„Ein wunderbarer Pfarrer und wunderbarer Mensch“.*

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Seulberg lädt zu einem Gedenkgottesdienst am 9.2.2025 um 10.00 Uhr ein. Im Anschluss ist Gelegenheit, sich zu begegnen und des Verstorbenen zu gedenken.

9.1.2025

Dr. Thomas Krenski